

DEUTSCHE MEDICINISCHE WOCHENSCHRIFT.

Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Begründet von Dr. Paul Börner.

Sechszehnter Jahrgang.

Redacteur Sanitäts-Rath Dr. S. Guttman in Berlin W.

Verlag von Georg Thieme, Leipzig-Berlin.

Zum zehnten internationalen medicinischen Congress in Berlin 1890.

Von Sanitätsrath Dr. S. Guttman.

Medicin und Humanität sollen die einzigen Ziele
sein, welche dem Congress gesteckt sind.
Virchow Bd. 121, Heft 1.

Höhere Stufen der Erkenntnis sind im Verlaufe der Zeiten durch die Vereinigung der Wissenden erreicht worden. Solche Vereinigungen bildeten im Alterthum die Schulen, im Mittelalter die Universitäten, die Akademien in der neueren Zeit. Einen neuen Weg bahnten die Wanderversammlungen an, welche einen bedeutsamen Zug des Culturlebens in diesem Jahrhundert bilden. Die deutschen Naturforscher und Aerzte haben zuerst die Idee verwirklicht, in periodischen Zusammenkünften die geistige Anregung zu suchen, welche das lebendige Wort und der unmittelbare Austausch der Gedanken gewähren. Mag der unmittelbare Nutzen solcher Vereinigungen eben nicht sehr augenfällig, mag die wissenschaftliche Ausbeute keine allzugrosse sein, jedenfalls sind sie wichtig als der Ausdruck der gemeinsamen Richtung, welche alle Forschung eingeschlagen. Sie brachen zu ihrem Theil mit der blossen Büchergelehrsamkeit, mit der Geheimnisskrämerei, dem Gelehrten dünkeln und der gegenseitigen Absperrung der Disciplinen; sie wurden maassgebend, weil in ihnen sich wirkliche Fachmänner zusammenfinden, für die es von der grössten Wichtigkeit ist, ihre Erfahrungen mit einander auszutauschen; mit ihnen begann die Uebergangszeit zwischen gelehrter Tradition und dem neuen Geiste, der sich mehr auf Theilung und Association als auf das innerste Princip stellte, um darauf das Höchste, was der Mensch hervorbringt, die Wissenschaft, zu bauen. Die Naturforschung war es, welche allen Zweigen des Wissens das Signal zu der bezeichneten Richtung gegeben, ihre Ideen und Entdeckungen haben fast in allen Lebensansierungen die bedeutsamsten Reformen herbeigeführt. An die Stelle der Speculation ist wohlgeordnetes Wissen getreten. Alle Vorgänge der Natur werden von unabänderlichen Gesetzen beherrscht, und der einzige Weg, diese Gesetze kennen zu lernen, besteht darin, die Natur selbst zu beobachten und durch das Experiment zu befragen.

Fast jedes der Culturvölker entwickelte nach dem Muster der im Jahre 1822 von Oken gegründeten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte allmählich in seinen nationalen Versammlungen die neu gewonnene Richtung, bis mit den wachsenden Aufgaben der Cultur der Gedanke internationaler Congresses auftauchte. Ein solcher Zusammenhang wird von allen denen anerkannt werden, welche von der Ueberzeugung der Einheit des Menschengeschlechtes geleitet werden. Gemeinsame Arbeit besänftigt und gleicht die Gegensätze aus, der gemeinsame Fortschritt im Erkennen und Können eint die Rassen und Bekenntnisse.

Für das medicinische Wissensgebiet, an dessen Bebauung der Reihe nach alle europäischen Culturvölker mitgearbeitet haben, war eine internationale Vereinigung ungemein fördernd. Im Jahre 1852 tagte ein internationaler hygienischer Congress in Brüssel, diesem folgte ein internationaler ophthalmologischer Congress im Jahre 1857, und diesem schlossen sich sodann Congregationen aus allen Gebieten der Wissenschaft und Praxis an.

In der Medicin, zweifellos von allen Wissenszweigen derjenige, in dessen Wesen ein schöpferisches Culturelement liegt, hat sich in wenig mehr als einem Menschenalter ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Aus ihr sind Parteigruppen mit dominirenden Theorien geschwunden, sie ist in den Rang einer Naturwissenschaft eingetreten

und lebensfrisch und entwicklungsfähig ist sie in dem Jungbrunnen der Naturwissenschaften geworden. Die in der Naturwissenschaft maassgebend gewordene exacte Methode wurde ihr Führer, unter dem Einflusse der Ueberzeugung, dass die wachsende Kenntniss der Naturkräfte und ihrer zweckmässigen Verwendung der Menschheit den Weg zu höherer Erkenntnis bahnt. Am deutlichsten tritt die in der medicinischen Wissenschaft in dem kurzen Zeitraume vor sich gegangene Metamorphose aus der kurz vor ihr liegenden Litteratur hervor, die in einer vergessenen Sprache geschrieben erscheint und Lehren birgt, baar der wissenschaftlichen Methode und baar jener fruchtbaren praktischen Tragweite im Kampfe mit den feindlichen Mächten der Wirklichkeit. Die ältere Zeit pflegte in einseitiger Schätzung die deductive Methode, das Denken war losgelöst von seiner natürlichen Grundlage, dem Beobachten und Wahrnehmen. In keiner Wissenschaft sind die Folgen so unheilvoll gewesen und haben sich dem Fortschritt mit solchem Gewicht entgegengestellt, als in der Medicin, und gerade darin ist die Geschichte dieser Wissenschaft von ganz besonderem Interesse für die Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes. Das bunte Gewirr von pathologischen Theorien, unbekümmert um den Widerspruch der Natur, mit den sich darauf bauenden eingreifenden Methoden beherrschte das Heilverfahren, suchte alle Krankheiten vielmehr auf einen Erklärungsgrund zurückzuführen, als auf verschiedene. Früher bei beschränkter Gesichtskreise, bei weit engerem Dogmatismus war die Medicin ungleich zugreifender, heroischer als jetzt. Sie glaubte, der Natur, deren Gesetze sie nicht begriff, die ihrigen aufdrängen zu können, sie stürmte gegen die Verderbniss der Säfte, die nur in ihrer Einbildung bestand, ihre Streiche trafen meist nur die Natur, nicht die Krankheit; die Solidopathologen wollten alles aus veränderter Mechanik der festen Theile erklären, die Humoralpathologen kannten nur Aenderungen in der Mischung. Mit diesen falschen Theorien verwebte sich die Erklärung der Entzündungen und Fieber, welche das Gewicht von Dogmen erhielt. Es galten weiter als leitende Gesichtspunkte Steigerung und Herabsetzung der Reizbarkeit, unter welchen die sämtlichen Krankheiten subsumirt, und aus denen die Indicationen für schwächende und erregende Behandlung hergenommen wurden. Sodann folgte der Vitalismus, dessen Lehre im thierischen Magnetismus und in der Homöopathie zu seiner extremsten Steigerung gelangte. Diese Schulen und ihre Repräsentanten standen dem Andrängen der Naturwissenschaften gegenüber und hemmten den Fortschritt, allein sie konnten ihn nicht aufhalten. Das Gestirn der abstracten Richtung war verblasst. Jede Nation trug zu ihrem Theil dazu bei. Morgagni, Galvani, Scarpa verdanken wir die frühzeitige Entwicklung der Anatomie; Leeuwenhoek, Ehrenberg, Berzelius, Liebig danken wir die analytischen Fortschritte auf dem Gebiete der feinen Anatomie, Histologie, Chemie; Haller und Bichat schufen die Physiologie, Hunter und Darwin nicht zu vergessen. Allmählich wurde durch die rasch anwachsende Menge des genau beobachteten Materials, besonders durch die Kenntniss der Elementarformen, die reine Induction herrschend. Thatsachen mussten vergänglichem Meinungen gegenüber den Sieg davontragen. Die Entdeckung von der Einheit der organischen Lebensformen hat über die elementaren Vorgänge des Krankseins durch den Ausdruck von Thatsachen Aufschluss gegeben. Durch Johannes Müller, dessen Streben darauf gerichtet war, die Kenntniss der

Gesetze des Lebens auf den Standpunkt einer Wissenschaft zu erheben, wurde die vergleichende Anatomie neu gestaltet und entwickelte sich unter seinen Schülern zur vergleichenden Physiologie. Im Anschluss an Schwann's Entdeckungen bereitet sich die Cellularpathologie vor. Die celluläre Theorie des Lebens führte Virchow zur cellulären Theorie der Krankheit. Andererseits erhielt die experimentelle Forschung, welche Müller so erfolgreich in die Physiologie einzuführen wusste, durch Virchow, Reinhardt, Traube und deren Schüler auch in der Pathologie ihr volles Recht.

Die Descendenztheorie fasste das Gebiet des Lebens zu einem Bilde zusammen. Was bisher als ein buntes Nebeneinander erschien, das gliederte sich in Darwin's Hand zu langen gesetzmässigen Reihen continüirlicher Entwicklung. Die unermessliche Gestaltenfülle der Gegenwart vereint sich mit den unscheinbarsten Spuren entlegenster Vergangenheit in einem Rahmen, die speculative Frage hat sich bald aufgelöst, wie Virchow ausführt, in die praktische von dem continüirlichen Zusammenhange und von der inneren Einrichtung der zelligen Gebilde.

Die Lehre von den Lebensvorgängen an sich, die Physiologie, wurde unter der weiteren Führung von du Bois-Reymond, Brücke, v. Helmholtz, Ludwig, Magendie, Bernard, angewandte Physik und Chemie. Die Einführung der mechanischen Begriffe in die Lehre von der Circulation und Respiration, das Verständniss der Wärmeerscheinungen, die neugebildete Physiologie der Nerven ergaben schnell praktische Consequenzen von der grössten Wichtigkeit. Liebig gab seiner Zeit den Anstoss, das pflanzliche wie das thierische Leben in seinen chemischen Vorgängen zu begreifen und zu verfolgen, und in dem Laufe der wenigen Jahrzehnte haben sich durch die Fortschritte der mikroskopischen Technik und der chemischen Synthese die Untersuchungen vertieft und erweitert und Erfolg an Erfolg gereiht. Kämpfer an Kämpfer traten in die Front und führten jene allgemeine Aenderung der Methoden herbei, welche für die Gestaltung unseres wissenschaftlichen wie socialen Lebens von so einschneidender Bedeutung geworden ist. Es ist die moderne Methode der mechanischen Naturbetrachtung, welche nicht weniger im Volksleben, in der Nationalökonomie, wie in der Medicin den gewaltigen Umschwung herbeiführte. Die Elektrizität trat mit der Entdeckung des Elektromagnetismus in den Dienst der Menschheit, die Spectralanalyse schlug neue Brücken. Robert Mayer's Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, die Möglichkeit, Bewegung in Wärme, Licht oder Elektrizität, und diese wieder in Wärme oder Bewegung umzuwandeln, gewährt nicht allein praktische Auskunft im gewöhnlichen Sinne, sondern reicht weit über den Bereich strenger Bewährung hinaus. Alle Naturkräfte sind nach demselben mechanischen Maasse messbar, und alle sind in Bezug auf Arbeitsleistung reinen Bewegungskräften äquivalent.

Auf dem Grunde, den v. Mohl, Schwann und Virchow gelegt haben, führte die Entwicklung der pathologischen Anatomie von nebelhaften Theorien zu deutlicherem Verständniss der Krankheitsprocesse, als es je die ältere Medicin vermocht hätte. Die Diagnose hat die Sicherheit der pathologisch-anatomischen Grundlage, die Prognose die Zuverlässigkeit der Statistik gewonnen, Pasteur und Koch erweiterten den Einblick in die Pathologie der Infectionskrankheiten. Durch das gewonnene einheitliche Verständniss der Vorgänge im Körper hat sich das verständnisvolle Eingreifen zum Heile kranker Menschen ergeben, und nicht lange Zeit verging, bis die Klinik selbst die befruchtende, treibende Gewalt der neuen Erwerbungen erkannte. Schönlein, Frerichs, Traube, Kussmaul, Leyden, Charcot, Bright, Stokes, Alison, Hutchinson u. a. brachten mit dem grössten Erfolge die naturwissenschaftliche Anschauung in der Klinik zum Ausdruck. Auenbrugger und Corvisard haben ein physikalisches Experiment, die Auscultation und Percussion, zur Erforschung der Brustorgane verworther. Weitere Ausgestaltung erfuhr diese Methode durch Laennec, Skoda, Piorry, Winternich, Traube, Gerhardt u. a. Wunderlich und Traube haben das Thermometer eingeführt, der von Helmholtz erfundene Augenspiegel wurde zum Compass, der die Augenheilkunde zu ungeahnter Vollkommenheit führte. Die Nervenreizung am Lebenden giebt dem Arzte die Möglichkeit feinerer und sicherer Diagnose.

Die Aetiologie war der Phänomenologie gegenüber vernachlässigt, bis die Kenntniss der niedersten Pflanzen die Grundlage wurde für die Lehre von den infectiösen Krankheiten. Die Untersuchung über Fäulniss bahnte Panum an, Pasteur führte sie nach der chemischen, Koch nach der morphologischen Seite soweit, dass wir jetzt über die Bedingungen der Ansteckung und die Mittel zu ihrer Verhütung feste Anhaltspunkte gewonnen haben. Unter dem Vorgange Lister's und unter der Führung von v. Volkmann, v. Bergmann, Bardeleben, Billroth, Mikulicz — Verneuil, Ollier, Reverdin — James Paget, Simpson — Marion Sims und anderer, heimsten zunächst die Chirurgen den ersten Gewinn der neuesten Errungenschaften ein. Die naturwissen-

schaftliche Methode, welche Cooper, Dupuytren, Philipp v. Walther, Syme, Pirogoff, v. Langenbeck der Chirurgie vorgezeichnet hatten, hatte ihr die breiteste Unterlage für ihre Entwicklung geliefert.

Die öffentliche Gesundheitspflege, welche durch Pettenkofer und Virchow, Cornil, John Simon, Southwood Smit, Erichsen, nach den mannigfachsten Seiten hin ausgebaut worden ist, erfuhr durch die Arbeiten Koch's, Flügge's und der Schule derselben für Theorie und Praxis die sichersten Grundlagen. Durch die neuen Forschungen hat die Aetiologie, die Vorstufe der Pathologie, den Ablauf der gestörten Lebensthätigkeiten dem Verständniss näher gebracht und die Grundlagen gelegt für das Endziel allen medicinischen Studiums, das Heilen, besonders aber für den Ausbau der prophylactischen Medicin. Die Sorge für reine Luft und reines Trinkwasser hat gelehrt, dass es vermeidliche Krankheiten giebt, die Asepsis und Antisepsis hat die Wundfieber der Chirurgen, die Puerperalfieber der Gynäkologen beseitigt. Auf welchem Boden früher die Anforderung stand, physische Leiden zu heilen, davon geben die zahllosen, noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts entstandenen Systeme ein trauriges Zeugniss. Die wissenschaftliche Therapie steht gegenwärtig unter der Führung von Binz, Kobert, Leyden, Senator, Liebermeister, Jürgensen, Liebreich, Filehne, Mosler, Nothnagel, Curschmann, v. Ziemssen, Fräntzel, Riegel, Dujardin-Beaumetz, Sée, Lépine, Andrew Clark, Pavy, Loomis, Stokvis, Baccelli, Cantani, Semmola und der anderen Kliniker und Pharmakologen des In- und Auslandes in der Mitte der Bewegung. Die wichtigste, die neuere Zeit beherrschende Richtung der Heilmitteluntersuchung versucht, wie Liebreich ausführt, auf das Wesen der Dinge einzugehen. Um diesen Zweck zu erreichen, genügt es nicht, die Wirkung einer Substanz auf den normalen oder krankhaft veränderten Organismus allein zu verfolgen, sondern es ist auch erforderlich, das Studium darauf hinzulenken, in welchem Zusammenhang die Eigenthümlichkeiten des benutzten Mittels, d. h. physikalische und chemische Eigenschaften zu der durch dasselbe im Organismus hervorgerufenen Wirkung im Organismus stehen.

Es würde über den Rahmen dieser Skizze weit hinausgehen, wollte ich nur den geringsten Theil der in den Specialdisciplinen, welche sich von den grossen Gebieten der inneren Medicin und Chirurgie abgetrennt haben, gemachten Fortschritte schildern. Zu all diesen Fortschritten, welche den Ausbau gefördert haben, hat nicht wenig beigetragen der Weg des persönlichen Verkehrs, welcher mit der Gründung der nationalen und internationalen Congresses betreten wurde und den Austausch der positiven Erfahrungen und der Methode der Beobachtung, das fruchtbringende Lernen des einen von dem anderen vermittelte. Die ausserordentliche Stärke des Gemeingefühls hob sich in diesen Vereinigungen, alle Versuche, den Aberglauben wieder zu erwecken, mussten an dieser neu gewonnenen Phalanx scheitern. So beginnt mit dem ersten internationalen medicinischen Congress eine neue Phase gemeinsamer Förderung der medicinischen Wissenschaft.

Der zehnte, jetzt in Berlin tagende Congress sieht auf eine im Verlaufe von 23 Jahren stetig fortschreitende Entwicklung zurück. Jeder einzelne dieser Congresses ist unter den verschiedensten Bedingungen organisirt worden, und jeder derselben hat einen Reformversuch anzuweisen. Einzelne dieser Reformversuche brachten dauernde Einrichtungen, während andere wieder verlassen und durch neue ersetzt wurden. Immerhin kann man jedoch jedem der vorausgegangenen Congresses einen Fortschritt nachrühmen. Der erste Congress wurde in Bordeaux im Jahre 1865 bei Gelegenheit der Jahresversammlung französischer Aerzte von dem Professor Henry Gintrac vorgeschlagen, und dieser Vorschlag wurde damit begründet, dass bei Gelegenheit der im Jahre 1867 stattfindenden Weltausstellung sich in Paris eine grosse Anzahl von Aerzten aller Länder vereinigen werde. Der Congress sollte an Stelle der ärztlichen französischen Jahresversammlung nach dem Muster derselben in Paris stattfinden, und zwar dem Programme derselben entsprechend als ein streng auf dem Boden der Wissenschaft stehender. Das unter dem Vorsitz von Bouillaud stehende Comité hatte zu diesem Behufe ein Programm festgestellt, welches sieben Fragen der Anatomie und Physiologie, der Chirurgie und inneren Medicin und der öffentlichen Gesundheitspflege umfasste. Jaccoud fungirte als Generalsecretär. Das Comité bestellte ebenso viele auswärtige wie französische Referenten, das Patronat hatte der Minister des öffentlichen Unterrichts übernommen. Sein internationaler Charakter kennzeichnete sich ferner durch die Theilnahme von Delegirten verschiedener Staaten, vieler gelehrter Gesellschaften des Auslandes und durch die Ernennung von sechs ausländischen Vicepräsidenten. Virchow war einer derselben. Dieser erste im Jahre 1867 in Paris tagende Congress nahm seinen Verlauf ohne weitere Ceremonieen, ohne irgend welche officiële Bewirthung und andere gemeinschaftliche Feste. Bouillaud eröffnete denselben mit den Worten:

„Wir feiern heut das grossartigste Fest, und kann die Geschichte der Medicin keines grossartigeren gedenken.“

Ueber die Wahl der Sprache entstand bei diesem Congress kein Zweifel, da man annehmen durfte, dass alle diejenigen, welche zu dieser Gelegenheit nach Paris gekommen waren, sich der französischen Sprache bedienen konnten und sie auch verstanden.

In der zweiten Abendsitzung sprach der Italiener Pantaleoni den Wunsch aus, dass diese internationale Aerzteversammlung die erste einer langen Reihe ähnlicher sein möge. Von diesem Wunsche rührt die Idee der periodischen internationalen medicinischen Congresses her, deren erster der in Paris abgehaltene war.

In der Schlussitzung, in welcher mehrere Nationen sich erboten, den nächsten Congress aufzunehmen, schlug Vidal die Stadt vor, in welcher die nächste Weltausstellung stattfinden würde. Man hegte ersichtlich Zweifel, dass es möglich sein werde, einen internationalen Congress ohne die aussergewöhnliche Anziehungskraft einer universellen Ausstellung in einer der grössten Städte der Welt zu Stande zu bringen. Indess man wollte darüber erst Erfahrungen sammeln und man wählte einstimmig Italien als das Land, wo im Jahre 1869 der nächste, zweite internationale medicinische Congress, die zweite Olympiade, wie sich Bouillaud ausdrückte, stattfinden sollte. Professor Palasciano von Neapel, einer der Vicepräsidenten des Pariser Congresses, berief die italienischen Theilnehmer desselben, welche die Organisation nach dem Muster des in Paris abgehaltenen annahmen. Florenz wurde als der Sitz des Congresses gewählt, weil die päpstliche Regierung seine Abhaltung in Rom nicht gestattete. Beiträge der Mitglieder lieferten die Mittel zur Publication der Verhandlungen des Congresses. Die Fragen der Leichenverbrennung und des Malariafiebers, die auch heut noch auf der Tagesordnung stehen, wurden in Florenz zum ersten Male verhandelt. Abendfestlichkeiten, eine Excursion nach den Thermen von Monte Catani und ein glänzendes von den Aerzten gegebenes Bankett trugen zweifellos dazu bei, die internationalen Beziehungen zwischen den Theilnehmern des Congresses zu verknüpfen und zu vervielfältigen.

Der dritte Congress verzögerte sich durch die politischen Ereignisse um zwei Jahre sowie auch durch den Wunsch, denselben mit der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 zu verbinden. Das in Florenz ernannte und aus Wiener Aerzten, welche als Delegirte am Congress theilgenommen hatten, sich zusammensetzende Comité unter dem Vorsitze von Rokitanski unterdrückte den Hauptartikel des Programmes des Congresses in Paris, welcher bestimmt, dass der Congress ein ausschliesslich wissenschaftlicher sein solle, indem man die Einmischung desselben in legislatorische und administrative Massnahmen anbahnte, welche sich auf sanitäre Fragen von allgemeinem Interesse beziehen. Der österreichische Handelsminister und der Minister des Auswärtigen wollten bei dieser Gelegenheit den Nutzen haben, von diesem gelehrten Areopag einen Beschluss über die Frage der Quarantänen im allgemeinen zu erhalten. Sämmtliche in dem Programm vorgesehenen Fragen gehörten dem Gebiete der Hygiene an; er ist denkwürdig durch die erste Discussion über die Cholera. Der Congress empfahl die Aufhebung von Land- und Flussquarantänen und befürwortete die Beibehaltung der Seequarantänen, auch wünschte er eine internationale Commission zur Erforschung des Choleragiftes. Der Congress empfahl den europäischen Regierungen ferner die Einführung des Impfweges.

Während man in Paris dem Congress einen internationalen Character gab durch die Wahl einer Zahl von Referenten für die vorgesehenen Fragen, bestellte das Organisationscomité in Wien sämmtliche Referenten aus den Wiener Aerzten. Der Congress wahrte seinen internationalen Character durch die grosse Zahl der Delegirten der Regierungen der verschiedenen Länder und durch die Ernennung von Präsidenten und Vicepräsidenten des Auslandes, welche damit betraut waren, die Discussionen und die Abstimmungen zu leiten. Trotz dieses Abweges, welcher den internationalen medicinischen Congress in Wien mehr zu einem Hygiene-Congress gestaltet hatte, hat doch auch dieser Congress zu seinem Theil dazu beigetragen, seine Entwicklung zu fördern. Ein unbestreitbarer, von den folgenden Congressen angenommener Fortschritt ist die Einschränkung der Arbeiten auf eine Woche statt der zwei Wochen mit der gleichen Zahl der Sitzungen in Paris und Florenz. Einen zweiten Fortschritt vermittelte die Zuvorkommenheit, mit welcher man in Wien, wo die deutsche Sprache die officielle war, die Discussion auch in anderen Sprachen zulass. Die Verhandlungen wurden in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache veröffentlicht. Die ganze Leitung des Congresses, der officiële Vorsitz, wie der Vorsitz bei den Discussionen und Abstimmungen war, wie wir bereits hervorgehoben haben, den von ausserhalb ernannten Präsidenten anvertraut.

Der vierte Congress fand im Jahre 1875 in Brüssel statt. Den belgischen Gelehrten Warlomont und Crocq dankt die Organisation des Congresses eine wesentliche Reform durch die von denselben getroffene Einrichtung von Sectionen für die verschiedenen Zweige der medicinischen Wissenschaft, wie dies seit längerer Zeit schon bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

eingerrichtet war. Das grosse Gesamtgebiet der Medicin löst sich durch die Sectionen gleichzeitig in eine internationale Versammlung der Specialgebiete auf und sichert damit eine Vertiefung in der Behandlung der aufgestellten Fragen. Dieser Theilungsvorgang ist ein ganz natürlicher. Seine Bedingungen liegen nicht allein in der Zunahme des wissenschaftlichen Stoffes, vielmehr auch in der Verfeinerung und Vervielfältigung der Methoden. Jedenfalls wurde durch diese Neueinrichtung bei dem internationalen medicinischen Congress das Interesse der Theilnehmer erhöht. Die Zahl der vorbereiteten Fragen und der Vorträge, welche zur Discussion gelangten, wurde eine bedeutend beträchtlichere. Ein weiterer Fortschritt, den dieser Congress anbahnte, bestand darin, dass mit demselben zuerst eine Ausstellung von neu eingeführten und einen Fortschritt kennzeichnenden Instrumenten für das Studium und die Praxis eingeführt wurde, dass ferner Excursionen zur Besichtigung der sanitären Einrichtungen der Stadt Brüssel gemacht wurden. In Brüssel war ebenfalls eine grosse Anzahl von Delegirten der Regierungen der verschiedenen Länder. An Stelle jedoch der ausländischen Präsidenten und Vicepräsidenten wurden in Brüssel sowohl für die allgemeinen Sitzungen, wie für die Abtheilungssitzungen Ehrenpräsidenten ernannt, welche jedoch in Brüssel nur ausnahmsweise an Stelle der Präsidenten des Organisationsbüreaus, welche beim Beginn des Congresses durch Acclamation ernannt waren, fungirten. Das Organisationscomité in Brüssel retablete jenen Artikel des Statuts, welcher dem Congress seinen ausschliesslich wissenschaftlichen Character wahrte. Der Congress behandelte die Frage der Uebertragbarkeit der Tuberculose, der Anwendung des Alkohols als Heilmittel, dessen mögliche Einschränkung befürwortet wurde.

Die folgenden Congresses, der fünfte in Genf 1877, der sechste in Amsterdam 1879, der siebente in London 1881, der achte in Kopenhagen 1884 und der neunte in Washington 1887 haben die in Brüssel angenommenen Einrichtungen adoptirt, obwohl je nach der Natur, den Sitten, den Hilfsmitteln der einzelnen Länder und Städte, in welchen der Congress tagte, Einzelheiten sich modificirten und anpassten. Die Zahl der Einwohner dieser Länder und Städte stand ersichtlich in einer gewissen Beziehung zu der Zahl der Theilnehmer. In Paris waren 1200, in Florenz 377, in Wien 671, in Brüssel 412, in Genf 365, in Amsterdam 630, in London 3181, in Kopenhagen 1264, in Washington 3000 Theilnehmer.

Der fünfte Congress in Genf retablete die in Paris zur Zeit adoptirte Methode, Referenten aus allen Ländern zu suchen. In Amsterdam, Kopenhagen und Washington folgte man derselben Methode, und ist derselbe Modus auf dem diesjährigen Congress vorbereitet.

Die Zahl der fremden Referenten vermehrte sich mit der Zahl der Fragen; in Kopenhagen erreichte dieselbe 202, die grösste bei den früheren Congressen, in Berlin erreicht die Zahl der vorgesehenen Fragen die Höhe von nahezu 150.

Der Congress in Amsterdam war bedeutsam durch Lister's Vortrag über seine epochemachende antiseptische Wundbehandlung sowie durch die Rede Virchow's über die Vorbildung der Aerzte. Der glänzendste der bisherigen Congresses war der Londoner. Notabilitäten der Wissenschaft aus allen Erdtheilen waren anwesend, seine Organisation war vortrefflich, Virchow sprach über die Vivisection als ein unentbehrliches Hilfsmittel der Forschung, Pasteur berichtete über seine Versuche betreffs der Hühnercholera und die Schutzimpfung gegen den Milzbrand. Schon seit dem fünften Congress, dem Genfer, hatte man den in Wien adoptirten Modus, nach welchem durch Majoritätsbeschluss administrative und legislatorische und selbst wissenschaftliche Fragen beurtheilt wurden, verlassen.

Die Mittheilungen und Discussionen rein wissenschaftlicher Fragen, anatomische und physiologische, haben einzig neben den Fragen der praktischen Medicin und öffentlichen Gesundheitspflege auf dem internationalen medicinischen Congress ihren Platz gefunden.

Virchow hatte seiner Zeit dem Congress in Kopenhagen die Einladung überbracht, im Jahre 1887 den Congress in Berlin abzuhalten, der Vorschlag wurde nicht angenommen, und es wurde Washington zum Vororte gewählt. Das in Kopenhagen ernannte Comité und die von demselben getroffenen Vorbereitungen wurden jedoch von der American medical Association aufgehoben. Damit wurde der im Jahre 1887 in Washington abgehaltene Congress, wie sein Verlauf zeigte, mehr oder weniger geschädigt. Eine Reihe der hervorragenden, litterarisch bekannten Aerzte Amerika's hatte sich von demselben fern gehalten, wie auch die meisten der hervorragenden Vertreter aus allen Gebieten der Medicin und von allerwärts fehlten. Der Congress in Washington wählte für das Jahr 1890 auf Anregung A. Martin's Berlin zum nächsten Versammlungsort. Mit den Vorbereitungen wurden die Herren Virchow, v. Bergmann und Waldeyer betraut. Die genannten Herren beschlossen in ihrer ersten am 27. Mai vorigen Jahres abgehaltenen Sitzung, dass für die Gestaltung des Congresses nicht Berlin allein, sondern ganz Deutschland zusammentreten solle, um mit vereinter Kraft die übertragene Aufgabe auszuführen. Zu diesem Behufe

wurden Delegirte der deutschen medicinischen Facultäten und der medicinischen wissenschaftlichen wie Standesvereine am 17. September vorigen Jahres nach Heidelberg berufen, woselbst die Organisation des Congresses, wie dieselbe in dem allerwärts bekannt gegebenen Programm niedergelegt ist, festgestellt wurde. Das Organisationscomité setzt sich nach Beschluss der Delegirtenversammlung zusammen aus den Herren Virchow, Vorsitzender, v. Bergmann, Leyden, Waldeyer, Stellvertreter des Vorsitzenden, Lassar, Generalsekretär. Dieses Organisationscomité gewann bald das Interesse der maassgebenden Behörden, in erster Linie des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des Cultusministers Dr. v. Gossler. Der deutsche Reichstag bewilligte einen ansehnlichen Fonds für die Zwecke des Congresses, der Cultusminister v. Gossler unterbreitet dem Congress in von Geh.-Rath Pistor redigirten Festschriften die Schilderung aller neuen Einrichtungen, welche für medicinisch-wissenschaftliche und sanitäre Zwecke vom Deutschen Reiche und dem Staate Preussen geschaffen worden sind, desgleichen die Stadt Berlin eine von Virchow redigirte Festschrift über ihre sanitären Einrichtungen. Der Vorsitzende des über 12 000 Mitglieder umfassenden deutschen Aerztevereinsbundes Geheimrath Dr. Graf hat eine Denkschrift über die Entwicklung des ärztlichen Vereins- und Standeswesens als Festgabe vorbereitet. Mit dem Congress ist eine medicinisch-wissenschaftliche Ausstellung verbunden, welche einen grossen Erfolg verspricht.

Das Programm für die drei allgemeinen Sitzungen zeigt die folgenden Vorträge. Lister: The present position of antiseptic surgery; Robert Koch: Ueber bacteriologische Forschung; Bouchard: Le mécanisme de l'infection et de l'immunité; Axel Key: Die Pubertätsentwicklung und das Verhältniss derselben zu den Krankheitserscheinungen der Schuljugend; Horatio Wood: On Anæsthesia; Cantani: Ueber Antipyrese; Meynert: Das Zusammenwirken der Gehirnthelle; Stokvis: Ueber Colonialpathologie.

Deutschlands Aerzte rufen ihren Collegen von allerwärts ein herzliches Willkommen zur gemeinsamen friedlichen Arbeit in ihrer Reichshauptstadt zu.

Die 22 Abtheilungen, deren Programme wir in unserer Wochenschrift mitgetheilt haben, ergeben vorgesehene Fragen für die Discussion an Zahl nahezu 150, die Zahl der angemeldeten Vorträge, welche in den Sectionsprogrammen publicirt sind, übersteigt bereits 500. Das Organisationscomité, in erster Linie R. Virchow, v. Bergmann, Leyden und Waldeyer, Pistor, A. Martin, v. Coler, Bardeleben und Graf, unterstützt durch die Geschäftskennntniss und durch die grosse Hingebung des Generalsekretärs Herrn Lassar und des Schatzmeisters Bartels hat alle Erfahrungen, welche auf den früheren Congressen gemacht worden sind, zu Rathe gezogen, und verspricht der zehnte internationale medicinische Congress nach den überaus sorgsamten Vorbereitungen, nach den in den allgemeinen Sitzungen angemeldeten Vorträgen, nach den in den Abtheilungen vorgesehenen und zur Discussion gestellten Fragen und Vorträgen ein treues Spiegelbild dessen zu werden, was in der jüngsten Zeit in der medicinischen Welt geschah, indem er die Methoden, welche die Wissenschaft und Praxis durch eine Fülle neuer Thatsachen erweitert haben, und welche das Band der gemeinsamen Arbeit geworden sind, gemeinsam pflegt und weiter ausbaut.

Das höchste Ziel ist der medicinischen Wissenschaft gesteckt, ein Ziel, das alle Menschen ohne Unterschied der Abstammung in der gleichen Weise bindet, das Ziel, die Gesundheit zu schützen und die gestörte wieder herzustellen. Diesem Ziele dient die Arbeit des internationalen medicinischen Congresses, auf solcher Grundlage erhob er sich, auf solcher Grundlage hat er sich weiter fortentwickelt. Die mannigfachsten Kämpfe der Gegenwart haben an diesen Grundlagen nicht rütteln können, weil dieselben vom Ideal der reinen Humanität getragen werden. Unerschüttert bleibt die medicinische Wissenschaft und Kunst die unermüdlichste Dienerin der Humanität, und in gemeinsamer internationaler Arbeit hat sie ein Gebäude aufgerichtet, in welchem die Völker nicht durch Eifersucht und Feindschaft getrennt werden.